



# Vorwort

Die Information über wirtschaftsökologische Zusammenhänge erfolgte / erfolgt oft getrennt. Institutionen aus der Wirtschaft betonen ihre Sicht der Welt und Institutionen aus dem ökologischen Bereich halten ihre Sicht dagegen.

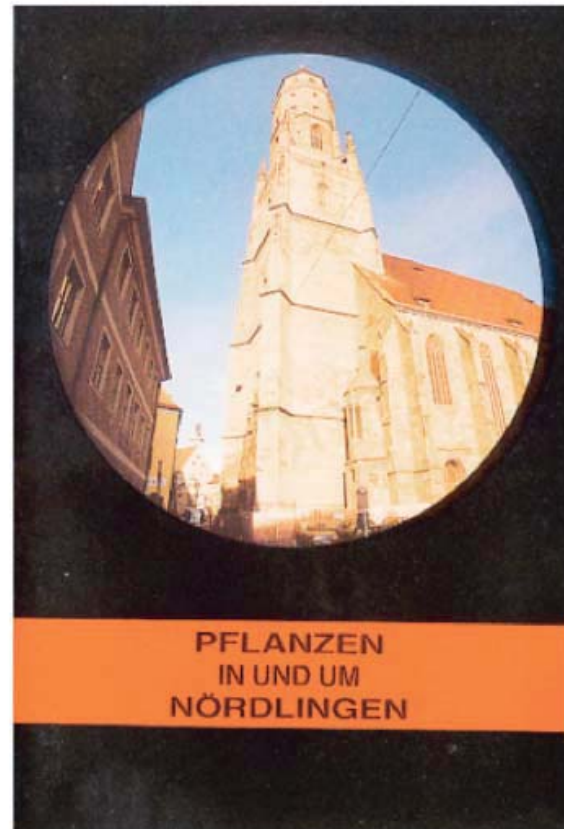
Das Institut für Wirtschaftsökologie (IWÖ) hat - insbesondere auf Wunsch der Wirtschaft, die sich von Seiten der Ökologie angegriffen fühlte, diese widerstreitenden Sichten der Zukunft geprüft und zu verbinden versucht.

Dazu wurde vom IWÖ eine Reihe von umwelt- und mitweltbezogenen Broschüren gefertigt, in denen die anstrebenswerte Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie zur Wirtschaftsökologie erläutert ist (siehe die Titelseiten solcher Broschüren auf der nächsten Seite).

In Auszügen aus einer Broschüre „Lebensraum Wackersdorf“ werden in diesem Buch die gemeinsamen Wurzeln von Ökologie und Ökonomie angesprochen, da dieses Thema unseres Erachtens - **unabhängig von seiner Entstehungsgeschichte und Entstehungszeit** - bedeutsam bleibt.

Ein Beispiel zeigt weiter, wie sich Wirtschaftsbetriebe neue wirtschaftsökologische Ausrichtungen ihrer Betriebe entwerfen ließen / lassen können. Die in einer Broschüre „Neue Lebensräume - Recycling - Biotopbau“ enthaltenen wichtigsten Ansätze zur Umorientierung sind mit Erlaubnis der Firma als Kopie wiedergegeben.

Auszüge aus einer „bürgergesteuerten Regionalentwicklung“ belegen, wie schon seit einem Jahrzehnt eine effektive regionale



Entwicklung unter Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnik machbar war und wäre.

Dazu erweiternd werden Vorschriften für eine wirtschaftsökologische Umwelt- / Mitweltgestaltung am in aktuellen Planungen zunehmend häufiger verlangten Leistungsbereich „Landschaftsbildbewertung“ diskutiert.

**Primäre Wahrnehmbarkeit**, Messbarkeit, Nutzen beziehungsweise methodische Grenzen einer Landschaftsbildbewertung in einem bürgerbetonten Planungsablauf sind an Bildbeispielen offengelegt.

Zukunftsweisende Planungen für die Solarenergienutzung zeigen schwerpunktmäßig die Verknüpfbarkeit ästhetischer, ökologischer und ökonomischer Ziele.

Schließlich ist am Beispiel des „scheinbaren Waldsterbens“ - ein Thema das weitgehend kritiklos ein Jahrzehnt lang Deutschland bewegte - die **sekundäre Wahrnehmbarkeit** von Landschaftsbildern belegt.

Aufgrund von Forderungen des Bergrechts wird deshalb ange-regt, bei Landschaftsveränderungen eine Umweltverträglichkeit nicht im traditionellen Sinne zu prüfen, sondern die konkrete Wirkung von Projekten in ihrem gesamten Bestand zu gewichten.

**So soll auch dieser Band des Lehrbuches für Politikinteressierte Freiheit und Schöpfungsmut stärken!**